

» Wir wollen Veganern Wahlfreiheit bieten «

Ganz ohne tierischen Einsatz wirtschaften – das ist das erklärte Ziel des Vereins BIO.VEG.AN., der sich das Prinzip des biozyklisch-veganen Landbaus auf die Fahne geschrieben hat. **Gabriel Werchez Peral** wollte vom Vorstandssprecher **Daniel Mettke** wissen, was vegane Verbraucher davon erwarten können.

Ö&L: Herr Mettke, was macht biozyklisch-veganen Landbau aus? Und was bedeutet „zyklisch“ in der Praxis?

- ▷ **Daniel Mettke:** Unsere Richtlinien orientieren sich am Prinzip der Nährstoffkreisläufe, bei dem die durch Kompost aufgebauten Nährstoffe über den Boden wieder zur Pflanze zurückgehen. „Zyklisch“ steht in diesem Sinne für den Kreislauf des Lebens. Zusätzlich wollen wir veganen Landbau betreiben, das heißt, er soll ohne Nutztierhaltung auskommen und frei von bewussten tierischen Einträgen sein. Damit sind Wirtschaftsdünger, tierische Betriebsmittel und Hornspäne gemeint. Als Biolandwirt agiert man in einem ökologischen System. Deshalb sind das Bodenleben und die auf der Fläche lebenden Tiere von dieser Vorgabe ausgenommen.

Also darf ein Mitgliedsbetrieb von BIO.VEG.AN. auch Vieh halten?

- ▷ Die kommerzielle Haltung, der Verkauf und die Schlachtung von landwirtschaftlichen Nutztieren sind verboten. Wir haben jedoch im Gegensatz zu vergleichbaren veganen Richtlinien einen anderen Weg eingeschlagen und halten es gerade aufgrund unserer internationalen Ausrichtung für sinnvoll,

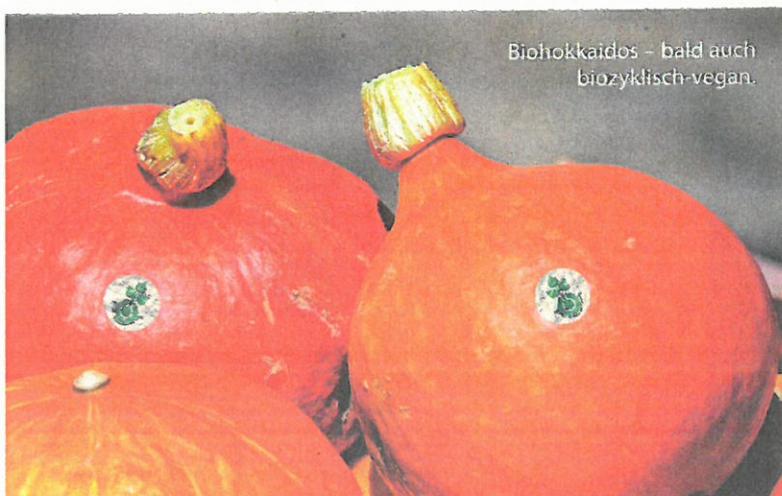
nicht kommerzielle Tierhaltung in kleinbäuerlichen Strukturen zu erlauben. Sie darf im weitesten Sinne nicht zum Betriebseinkommen beitragen. Für die Umwelt- und Naturschutzförderung kann Tierhaltung ebenfalls wichtig sein. Wir haben eine Bestandsgrenze, die sich an der Definition des viehlosen Landbaus orientiert. Die haben wir bei 0,2 Großvieheinheiten pro Hektar gezogen.

Und was unterscheidet Ihre Richtlinien dann vom tierlosen Ökolandbau?

- ▷ Der viehlose Ökolandbau ist eher pragmatisch orientiert. Nehmen wir einen Gemischtbetrieb, der mit der Nutztierhaltung aufhört, weil das entsprechende Kapital für den neuen Milchviehstall fehlt. Wenn dieser Hof keine Tierhaltung mehr betreibt, heißt das nicht, dass er im Bereich der Betriebsmittel keinen Dünger oder biologischen Pflanzenschutz mit tierischen Bestandteilen einsetzt. Wir wollen für den veganen Verbraucher eine Wahlfreiheit schaffen und Produkte auf den Markt bringen, bei denen im Anbauprozess keine tierischen Inhaltsstoffe zum Einsatz kamen oder Nutztierhaltung Bestandteil des Produktionsprozesses ist. Gerade im Ökolandbau werden bei der Düngung von vielleicht 90 Prozent der Betriebe tierische Produkte verwendet. Den Anbau der restlichen zehn Prozent kann der Verbraucher beim Kauf bisher nicht identifizieren.

Laut Medienberichten wollen Sie nicht als Anbauverband wahrgenommen werden, sondern lediglich als Verein. Warum diese Unterscheidung?

- ▷ Ich glaube, diese Unterscheidung ist wichtig. Die Biobewegung ist momentan noch so überschaubar, dass es sinnvoll



Biohokkaidos – bald auch biozyklisch-vegan.



Biozyklisch-Veganer Anbau

BIO.VEG.AN. will durch seine Richtlinien eine bio-vegane Anbauzertifizierung anbieten. Der Verein sitzt in Rheinland-Pfalz mit Geschäftsstelle in Niedersachsen, hat 27 Mitglieder und ist verbands offen. Das Ziel ist, „eine kreislauforientierte und vegan ausgerichtete Form des Ökolandbaus durch Einführung der biozyklisch-vegane Prinzipien in der Land- und Ernährungswirtschaft“ zu fördern.

Darauf kommt es dem Verein an:

- ▷ keine kommerzielle Tierhaltung, kein Einsatz von Dung und eigenen oder zugekauften Betriebsmitteln tierischer Herkunft in einjährigen Anbaukulturen,
- ▷ pflanzliche Düngung durch biozyklische Humuserde (Kompost), Gärsubstrate, Leguminosenanbau oder andere tierproduktfreie Dünger.

▷ Weitere Infos unter biozyklisch-vegan.de

ist, sich eher über Gemeinsamkeiten als über Unterschiede zu definieren. Wir verstehen uns als Förderverein, der die biozyklisch-vegane Idee in die Gesellschaft hineinbringen möchte. Zu diesem Zweck wollen wir mit allen Akteuren kooperieren, die mit der Idee kompatibel sind. Dazu gehören auch bestehende Ökoanbauverbände. Denn in den Verbänden sind neben tierhaltenden eben auch viehlose Betriebe organisiert. Biokreis und Naturland sind zum Beispiel daran interessiert, als Mitglied ihre viehlosen Betriebe bei uns zu repräsentieren. Um dies gegenüber dem Verbraucher zu kommunizieren, braucht es ein zusätzliches Vermarktungsinstrument, damit der bestehende Verbandsstandard nicht gespalten wird. Bei der Lösung dieses Konflikts verstehen wir uns als Dienstleister, der einen biozyklisch-vegane Standard parallel zum Verbandssiegel zertifiziert. Damit möchten wir die Bandbreite der Bioprodukte erweitern, aber nicht in Konkurrenz zu den bestehenden Verbandsrichtlinien treten. Entsprechende Produkte können dann das Verbandszeichen und unser Siegel tragen.

Und wo ist dann der Mehrwert Ihres Siegels gegenüber bestehenden Zeichen wie der Vegan-Blume oder dem V-Siegel?

- ▷ Wir wollen für Bio- und vegane Qualität den Standard setzen. Momentan werden biozertifizierte Produkte im Verarbeitungsbereich mit veganen Zutaten zwar durch die bestehenden Siegel gekennzeichnet. Das heißt aber nicht, dass die veganen Zutaten auch vegan angebaut wurden. Also fordern

wir in unseren Richtlinien, dass Zutaten von der Erzeugung über die Verarbeitung bis in den Handel vegan sind.

Haben Sie also bereits Richtlinien definiert?

- ▷ Die Erwartungen veganer Verbraucher dienen als Erweiterung der zuvor bestehenden biozyklischen Richtlinien. Für den Lebensmittelbereich ist die Definition von vegan durch die Verbraucherschutzministerkonferenz vorgegeben, wird aber – anders als Biorichtlinien – nicht streng kontrolliert. Uns ging es darum, diese veganen Richtlinien in das landwirtschaftliche System zu übertragen. Damit wollen wir gewährleisten, dass bei der Produktion keine tierischen Stoffe zum Einsatz kamen und dass die Nutztierhaltung verboten ist. Wir haben sie bei der IFOAM – Organics International eingereicht, um sie als internationalen Standard akkreditieren zu lassen.

Wer wird Ihre Richtlinien überwachen?

- ▷ In der Kontrolle wird zunächst die Bioverordnung separat geprüft und zertifiziert. Die Anbau Richtlinien werden dann zusätzlich kontrolliert. Dafür waren wir mit dem Lacon Prüfinstitut aus Offenburg im Gespräch. Das Institut spielte schon vorher mit dem Gedanken, veganen Anbau in sein Portfolio aufzunehmen. Es hat einen veganen Prüfstandard und bringt dadurch Kompetenzen in dem Bereich mit. Im August dieses Jahres hat Lacon die ersten Betriebe zertifiziert, andere Kontrollstellen sollen langfristig, dann in Absprache mit dem Prüfinstitut, ebenfalls geschult werden.

Wo sehen Sie BIO.VEG.AN. in zehn Jahren?

- ▷ Es wird sich als zusätzliches Qualitätsmerkmal im Bio-segment etabliert haben. Mit der Akkreditierung der IFOAM – Organics International werden wir den ersten international anerkannten veganen Biostandard zertifizieren können. Diese globale Perspektive kann dem Ökolandbau und dem Veganismus weltweit dienen. Besonders interessant ist es, diesen Standard in die Erzeugerländer, also etwa nach Südamerika oder Afrika, zu tragen. Dort ist Veganismus bisher kein Thema. □



Daniel Mettke ...

... 39 Jahre, gelernter Diplom-Ingenieur (FH) Ökologische Landwirtschaft, ist Vorstandssprecher des Vereins Biozyklisch-Veganer Anbau – BIO.VEG.AN. Zuvor hat er das Biologisch-Vegane Netzwerk für Landwirtschaft und Gartenbau (BVN – biovegan.org) koordiniert. Er lebt mit seiner Familie am Rand der Lüneburger Heide.